

EISHOCKEY

Viel hängt von der Aktion «Härzbluet» ab

EHC Brandis

Die Coronavirus-Krise macht auch vor dem traditionellen Eishockeyfest des EHC Brandis nicht Halt. Weil das Hockeyfest 2020 nicht stattfinden kann, wollen die Vereinsverantwortlichen mit der Aktion «Härzbluet» den Ertragsausfall minimieren und zugleich die am Fest beteiligten Unternehmungen unterstützen. Sogar die weitere Existenz des EHC Brandis hängt vom Erfolg der Spendenaktion ab.

Von Stefan Leuenberger und Ernst Marti

Das legendäre Hockeyfest in Hasle-Rüegsau hat eine lange Tradition. Nachdem es während 20 Jahren, damals noch als SC Hasle-Rüegsau, in der Reithalle Waldegg durchgeführt wurde, fand es seit dem Jahr 1989 auf dem Areal der Firma Fritz Blaser AG statt. Aus dem lokalen Fest entwickelte sich im Lauf eines halben Jahrhunderts ein Anlass von überregionaler Bedeutung, der in den letzten Jahren regelmässig gegen 3000 Besucherinnen und Besucher anlockte. Jeweils an zwei Abenden findet der Partyevent statt.

Wegen Corona in prekärer Lage

Die Ticketeinnahmen sowie der Umsatz aus dem Festwirtschaftsbetrieb sind eine eminent wichtige Einnahmequelle für den organisierenden Eishockeyverein EHC Brandis. Wegen der Coronavirus-Krise kann das Hockeyfest 2020 nicht im geplanten Sinn stattfinden, erstmals überhaupt seit Bestehen. Weil der EHC Brandis ohne

die Einnahmen dieses Festes aber in arge Schwierigkeiten gerät und die Zukunft auf dem Spiel steht, liess sich der Vereinsvorstand etwas einfallen.

Virtueller Event als Spendenaktion

Das Hockeyfest 2020 soll zur Spendenaktion «Härzbluet für Brandis & Partner» werden. Am Freitag, 22. Mai 2020, ist eine Online-Party per Videostream geplant. An diesem Abend werden die DJs des Hockeyfests jeweils ein kurzes Set spielen. Zudem finden Interviews mit Persönlichkeiten aus dem Sport und der regionalen Politik statt. «Der Livestream wird aus dem Eventroom des Restaurants Kalchhofen in Hasle erfolgen. Die Event House AG unterstützt den EHC Brandis bei der technischen Umsetzung dieser Aktion grosszügig. Um virtuell am Hockeyfest dabei zu sein, muss ein Spendenticket gekauft werden. Das Spendenticket kann zu einem selbstgewählten Betrag erworben werden. Ab 30 bis 5000 Franken ist alles möglich. Bis zum 22. Mai kann gespendet und so ein Ticket gekauft werden.



Anstelle eines rauschenden Hockeyfestes wie in den Vorjahren (auf dem Bild ist der Künstler «Dodo» an der Austragung 2018 zu sehen) gibt es dieses Jahr Corona-bedingt die Spendenaktion «Härzbluet» und einen Livestream, an dem zwei DJs im Eventroom des Restaurants Kalchhofen in Hasle b. B. auflegen werden. Bild: zvg

«Ohne das Hockeyfest wird es uns in Zukunft nicht mehr geben», spricht Chris Rohrer, seit fünf Jahren Headcoach der ersten Brandisequipe, Klarheit. «Wir benötigen das Geld, um unsere Existenz zu sichern.» Zudem trifft die Coronavirus-Krise auch die Lieferanten und Partner des EHC Brandis, welche mit dieser Aktion auch unterstützt werden sollen. «Das Hockeyfest ist auch für unsere langjährigen Partner eine wichtige Einnahmequelle», erklärt Hans-Jakob Rickli, OK-Präsident des Hockeyfests. «Mit der Integration dieser Partner in unsere Spendenaktion wollten wir uns solidarisch zeigen – und nicht nur an uns denken», sagt Rickli, der seit 30 Jahren im

Verein tätig ist. «Es handelt sich dabei um 16 KMUs aus der Region Emmental.»

2000 Tickets müssen zwingend weg

«Wir haben 3500 Spendentickets als Wunschziel. Dies würde garantieren, dass wir allen Partnern den Betrag erstatten können, wie wenn das Hockeyfest real stattfinden würde», sagt Rohrer. «Das Minimalziel wären 2000 Spendentickets. Dies würde dem EHC Brandis die nächste Saison ermöglichen.» Wird das Minimalziel nicht erreicht, sieht es düster aus für die Hockeyzukunft in Hasle. Die Eiskosten könnten nicht finanziert werden. Rohrer unmissverständlich: «Es würde uns nicht mehr geben.» Dies hätte auch für

die eigenständige Organisation Brandis Juniors, die am Hockeyfest gewohnt ein Pizzazelt betreibt, einschneidende Folgen. Der Nachwuchsverein zählt derzeit 115 Kinder. Umsomehr sind alle Mitglieder des EHC Brandis überzeugt, dass die Aktion «Härzbluet» erfolgreich sein wird. Bei Redaktionsschluss waren x Prozente des Wunschziels erreicht. «Falls das Minimalziel von 2000 Spendentickets nicht erreicht würde – woran wir gar nicht denken wollen –, erhalten die Spender das Geld zurück», verspricht Rickli.

Spendenaktion «Härzbluet»

www.ehcbrandis.ch/herzbluet

LAUFSPORT

Der Olympiatraum dauert an

Martina Strähl, LV Langenthal

Wegen der Coronavirus-Krise mussten auch die Olympischen Spiele vom 24. Juli bis 9. August 2020 in Tokio vom IOC um ein Jahr verschoben werden. Betroffen von dieser Massnahme ist auch die Topläuferin der LV Langenthal, Martina Strähl, die sich berechnete Hoffnungen für den Olympischen Marathon, der in Sapporo ausgetragen werden sollte, machen konnte. Die am 7. Mai 33 Jahre alt werdende mehrfache Berglauf-Welt- und Europameisterin muss nun ihren Traum um ein Jahr verschieben.

Von Manfred Dysli

Martina Strähls Karriere begann im Jahr 2005, als sie als Juniorin zuerst den Derendinger Abendlauf und dann auch ihren ersten Berglauf (Weissenstein) für sich entschied. Bereits ein Jahr später sorgte Strähl erstmals international für Schlagzeilen. Bei der Weltmeisterschaft in Bursa in der Türkei hätte sie noch bei den Juniorinnen starten können. Aber weil dort die Distanz für sie zu kurz war, wählte Strähl das Eliterennen der Frauen-Elite. Und bei dieser Berglauf-WM-Premiere gewann die Athletin der LV Langenthal hinter der Österreicherin Andrea Mayr sensationell die Silbermedaille. Bereits ein Jahr später, in Cauterets in den französischen Pyrenäen, holte sich Martina Strähl ihren ersten offiziellen Europameistertitel mit dem Schweizer Frauenteam. Vor allem im Jahr 2015 bei der Berglauf-Marathon-Weltmeisterschaft in Zermatt sorgte Martina Strähl als Doppel-Weltmeisterin in der Einzel- und Teamwertung für Aufsehen. Mit bisher 118 Tagessiegen, wovon allein 49 in der Jura-Top-Tour-Berglaufserie, weist Martina Strähl ein imposantes Palmarès auf.

Vom Berg weggekommen

In den letzten Jahren konzentrierte sich Martina Strähl nicht mehr auf ihre ursprüngliche Kerndisziplin, den Berglauf, sondern immer mehr auf den Halbmarathon und auf den 42,195 km

langen Marathonlauf. Im Jahre 2018 pulverisierte die 1,67 m grosse LVL-Ausdauerportlerin den Halbmarathon-Schweizerrekord von Fabienne Schlumpf im Frühling in Berlin mit 1:09:29 Stunden und unterbot so als erste und bisher einzige Schweizerin die 70 Minuten-Grenze auf der 21,0975 km langen Strecke. An der Marathon-EM 2018 lief sie lange Zeit an der Spitze des Rennens. Als Siebte lief sie schliesslich in 2:28:07 Stunden nicht nur eine neue persönliche Bestzeit, sondern auch die schnellste Zeit einer «Eidgenossin» aller Zeiten in einem reinen Frauenrennen. Strähl war damit über drei Minuten schneller als Maya Neuenschwander vom ST Bern zuvor. Und beim Berlin-Marathon, der in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie bereits abgesagt wurde, erreichte sie im letzten Herbst, einige Wochen nach ihrem Triumph am Berliner 10 km-City-Nachlauf, in 2:31:24 Stunden eine Topleistung, die in den meisten Ländern direkt für eine Olympiaquali für Tokio gereicht hätte. Denn die zehn besten Läuferinnen und Läufer der sechs grössten Marathons der Welt (Berlin, London, New York, Boston, Chicago und Tokio) wären laut dem Internationalen Leichtathletikverband (World Athletics) eigentlich für den Olympiamarathon in Sapporo im August direkt qualifiziert gewesen. So muss Martina Strähl weiterhin auf die Olympiaquali mittels der Weltrangliste der 80 Besten der Welt hoffen, in der

sie nach wie vor auf Kurs ist. «Die Olympiaqualifikationsmöglichkeiten für die auf Sommer 2021 verschobenen Spiele sind vom März bis im Dezember dieses Jahres eingefroren. Ich hoffe aber, dass Martina im nächsten Jahr ihr Traumziel in Japan erreichen wird», sagt ihr Trainer Fritz Häni, ehemaliger Waffenzläufer.

2020 erst ein Rennen

Martina Strähl konnte in diesem Jahr bisher nur ein Rennen bestreiten. Ende Februar absolvierte sie den Halbmarathon in Neapel (Napoli) in Italien, wo sie als Achte und drittschnellste Europäerin in 1:14:13 Stunden die Limite für die nun ebenfalls abgesagte EM in Paris erfüllte. Nach Napoli hätte Strähl am 5. April 2020 in Berlin noch einen zweiten Lauf über die Halbmarathondistanz laufen wollen.

Die Olympia-Verschiebung ist die einzige richtige Entscheidung

DieWeltklasse-Läuferin Martina Strähl findet die Verschiebung der Olympischen Spiele um ein Jahr in Ordnung. «Weil unsere Welt wegen der Corona-Pandemie in einer grossen Krise steckt, ist die Verschiebung der Spiele die einzig richtige Entscheidung. Die Gesundheit und der Schutz der Bevölkerung gehen immer vor. Jetzt müssen wir zusammenhalten und individuelle Ziele zurückstecken. Aber ganz klar ist die Situation auch für uns Sportler und für die Trainer schockierend», sagt Martina Strähl, die hofft, dass die Trainings bald wieder normal stattfinden können. In der Zwischenzeit trainiert Martina Strähl vorallem zu Hause viel auf ihrem Crosstrainer, den sie in einem Zürcher Fitnessstudio für 3300 Franken erwerben konnte. Sie wurde dabei von ihrem Fanclub unterstützt. Das Lauftraining und das Training mit dem Rennvelo kann sie unter der Regie ihres Trainers Fritz Häni absolvieren. «Martina trainiert noch immer ab und zu am Balmberg. Im Moment fährt sie mehrmals in der Woche von Niederbipp auf die Schwängimatt»,

berichtet Häni. Strähl dürfte parat sein, wenn es mit den Wettkämpfen wieder los geht.



Martina Strähl während dem EM-Marathon 2018 in Berlin (7. Rang) hinter der späteren Siegerin Volka Mazuronak aus Weissrussland. Bild: Jörg Oegerli

LAUFSPORT

Brillant schnelle Nicole Egger

Virtueller Grand-Prix Bern

Eigentlich wären am Samstag rund 30 000 Läuferinnen und Läufer auf den Berner Strassen unterwegs gewesen. Doch wie so viele Events ist auch der Grand-Prix von Bern den Coronavirus-Massnahme zum Opfer gefallen. Dank einer Handy-App konnten Laufbegeisterte immerhin an einem kostenlosen virtuellen Grand-Prix teilnehmen. Und zwar daheim auf einer selbstgewählten Strecke. Dies wiederum sorgte dafür, dass die Rangliste am Ende nicht sehr aussagekräftig war. Denn wer die Strecke auf einer komplett flachen Route lief, war logischerweise schneller unterwegs als jene Mitmachenden, welche grobe Steigungen wie den Aargauerstalden in ihren frei gewählten Grand-Prix-Kurs einbauten. Eine lustige Spielerei und ein kleiner Ersatz für die Absage der diesjährigen Austragung war es trotzdem. 784 Personen liefen um 16 Uhr die Originaldistanz über die zehn Meilen (16,093 km). Der Glarner Mittel- und Langstreckenläufer Janis Gächter (24) konnte sich in 52:23 Minuten als virtueller GP-Sieger feiern lassen. Mit seiner Zeit hätte er am Original-GP 2019 den 17. Rang belegt. Eine herausragende Leistung zeigte die sich nach einer Verletzung im Trainingsaufbau befindende Langenthalerin Nicole Egger. Die 35-Jährige, die erst seit 2014 den Laufsport ambitioniert ausübt, stellte in 53:59 Minuten die zweitbeste aller Zeiten auf. Mit Gächter war bloss ein Mann schneller als die famose Egger, die auch Langlauf-Konditionstier Dario Cologna (56:26 Minuten) und Marthonkönig Viktor Röthlin (59:24 Minuten) eiskalt abservierte. Die Langenthalerin durfte während ihrem Lauf von Huttwil nach Langenthal aber auch auf einen berühmten Pacemaker zählen: LVL-Teamkollege Fabian Kuert führte Egger zum Traumlauf. 1008 Mitmachende zählte der Altstadt-GP über 4,7 km. Der 30-jährige Luzerner Lukas Metzger siegte in 14:50 Minuten. Der Bären Grand-Prix (1,6 km) zählte 199 Nachwuchsläufer. **slh**